

Erwünschte und unerwünschte Einwanderer: Die britische Einwanderungs- und Einbürgerungspolitik im 18. Jahrhundert

Margrit Schulte Beerbühl

„Es kann kaum bezweifelt werden“, stellte John Locke bereits 1693 fest, „dass die meisten unserer Vorfahren Ausländer waren“.¹ Als er diesen Satz niederschrieb, hatte England bereits mehrere Massenimmigrationen erlebt. Trotz der weit zurückreichenden Einwanderungsgeschichte existierten jedoch in Großbritannien mit Ausnahme der Zeit der Napoleonischen Kriege bis zum zwanzigsten Jahrhundert keine Aufnahmebeschränkungen.

Während die kontinentaleuropäischen Länder spätestens im 19. Jahrhundert Zugangsregelungen erließen, einige deutsche Staaten sogar noch früher, verzichtete Großbritannien auf entsprechende gesetzliche Maßnahmen. Erst im Jahre 1905 verabschiedete das Parlament das erste moderne Immigrationsgesetz. Sein Ziel war es, unerwünschte Einwanderer von der Insel fernzuhalten. Warum verzichtete Großbritannien so lange auf gesetzliche Beschränkungen? Bedeutete dies, dass das Land Einwanderung uneingeschränkt und bedingungslos begrüßte? Da es keine Immigrationsgesetze gab, ist festzustellen, ob nicht auf nationaler oder lokaler Ebene andere restriktive Regelungen oder entsprechend agierende Institutionen bestanden. Wie, so soll weiter gefragt werden, war die Einbürgerung geregelt? Gesetzliche Einreisebestimmungen kontrollieren nur den territorialen Zugang zum modernen Staat. Zur Beurteilung der Offenheit oder Abschließung eines Landes gegenüber Ausländern müssen auch die Bedingungen für den Erwerb der Zugehörigkeit in Betracht gezogen werden. Wer schließlich waren die Migranten nach Großbritannien? In welchem Umfang gab es im 18. und 19. Jahrhundert eine durch Armut motivierte Wanderung nach Großbritannien? Wie war es um die sozialen Bedingungen bestellt, die unter Umständen einer Armenmigration förderlich sein oder diese hemmen konnten? Es sind dabei nicht allein die beruflichen oder materiellen Aussichten zu berücksichtigen, sondern ebenso die Aussichten auf soziale Unterstützung in Notlagen. Die Armutsmigration ist die wesentlichste Ursache für die Einführung von

1 Locke, For a general naturalization, S. 388; ähnlich Defoe, in: The Review, 26. Feb. 1709.

Immigrationsbeschränkungen in den westlichen Staaten. Sie war auch der Anlass zum *Aliens Act* von 1905.

Der folgende Text befasst sich nur mit dem 18. Jahrhundert. Er zeigt auf, wie Großbritannien zunächst die Einwanderung uneingeschränkt begrüßte, im Laufe des Jahrhunderts jedoch zu einer vorsichtigeren Einwanderungs- und Integrationspolitik übergang, die bestimmte qualifizierte Ausländergruppen bevorzugte. Die Phase der Napoleonischen Kriege schließlich ist durch die ersten Einwanderungsgesetze gekennzeichnet und bildet den Schluss der Ausführungen.

Erwünschte Einwanderung: „People are the Riches of a Nation“

Seit der Restauration vertraten die führenden Ökonomen sowie zahlreiche Whigs die Auffassung, der Wohlstand einer Nation sei abhängig von der Zahl der Bevölkerung und ein Anwachsen der Bevölkerung sei ein Mittel zur Steigerung des Reichtums und der Stärke einer Nation. Samuel Fortrey schrieb 1673 in seinem Essay „England’s Interest and Improvement“, dass zwei Dinge notwendig seien „To make a nation great and powerfull; which is to be rich and populous. [...] People and plenty are commonly the begetters the one of the other, if rightly ordered“.² Zur Förderung des nationalen Reichtums forderten die Anhänger des Populationismus zwischen 1660 und 1709 eine aktive Bevölkerungspolitik. Die Immigration wurde als ein kurzfristiges Mittel zur Steigerung des Wohlstandes betrachtet: „to increase the people of this nation, permission would be given to all people of foreign countreys, ... freely to inhabit and reside within this kingdom, with liberty to buy or sell lands or goods, to import or export commodities, with the like priviledge and freedom that English men have. This would quickly increase the number of our people, and multiply our riches.“³

Die Debatte um die Förderung der Einwanderung konzentrierte sich auf die Forderung nach einer Änderung der Einbürgerungsgesetzgebung. Um Ausländer anzuziehen, wurde „ein allgemeines Einbürgerungsgesetz für protestantische Ausländer“ gefordert.⁴ Zu dieser Zeit konnte die britische Staatsangehörigkeit auf zweierlei Weise erworben werden, durch Naturalisierung und *Denization*. Die Naturalisierung führte zu einer vollen Staatsangehörigkeit, die den Eingebürgerten alle Rechte der Einheimischen verlieh, während mit der *Denization* nur eine partielle Staatsangehörigkeit verliehen wurde. Die erstere erfolgte durch *private law*⁵, während die letztere durch einen königlichen Patentbrief verliehen

2 Fortrey, England’s interest and improvement, S. 218f.

3 Ebd., S. 219.

4 Britannia languens, S. 358.

5 Die *private laws* oder auch *private bills* bezeichnen eine Gruppe von Parlamentsgesetzen, die im Gegensatz zu den *public laws* oder *bills* keine Allgemeingültigkeit besitzen, sondern nur Angelegenheiten der örtlichen Selbstverwaltung, einen bestimmten Personenkreis oder auch nur eine bestimmte Person betreffen.

6 An act to attract alien workers in linen and tapestry, 15 Car II c.15 (1663). Es gewährte

wurde. Der Erwerb beider Staatsangehörigkeiten war eine kostspielige Angelegenheit und nur den wohlhabendsten unter den Einwanderern vorbehalten.

Obwohl das Parlament bereits 1663 die Einbürgerung für qualifizierte Handwerker im Flachs- und Hanfgewerbe erleichterte,⁶ tat es sich sehr schwer, ein allgemeines Einbürgerungsgesetz zu verabschieden. Zwischen 1660 und 1709 nahm es mehr als ein Dutzend Anläufe zur Verabschiedung eines neuen Einbürgerungsgesetzes. Die Gesetzesinitiativen scheiterten weniger an einer entschiedenen Opposition im Parlament, als vielmehr an unvorhergesehenen Ereignissen, z.B. der vorzeitigen Auflösung des Parlaments.⁷

In dieser Phase entwickelte sich die englische Krone zum stärksten Befürworter der Einwanderung und unterstützte verschiedene Einwanderungsprojekte.⁸ Als das Edikt von Nantes 1685 aufgehoben wurde, erlebte England eine große Einwanderungswelle. Es wird geschätzt, dass an die 80.000 Hugenotten nach England flohen. Von ihnen blieben ca. 40.000 im Lande.⁹ Hugenottische und niederländische Einwanderer des 16. Jahrhunderts hatten England dank ihrer überlegenen handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus seiner ökonomischen Rückständigkeit befreit. Die letzte große hugenottische Einwanderungswelle wurde deshalb von den politisch und wirtschaftlich führenden Kreisen begrüßt.¹⁰ 1681 offerierte Karl II. den Hugenotten die englische Staatsangehörigkeit durch *Denization*, womit er ihnen nicht nur die vollen Rechte der Einheimischen versprach und damit die traditionellen Unterschiede zwischen *Denization* und Naturalisierung verwischte, sondern sie ihnen zudem kostenfrei verlieh. Wenige Jahre später, 1689, erließ die Krone eine Proklamation, in der alle „verzweifelten Protestanten in Europa“ eingeladen wurden, „nach Großbritannien zu kommen und dort unter dem königlichen Schutz zu leben“.¹¹

Die aktive Immigrationspolitik erreichte ihren Kulminationspunkt mit dem allgemeinen Einbürgerungsgesetz von 1709. Nur wenige Monate nachdem die Whigs unter der Führung des Earls of Sunderland an die Macht gekommen waren erließ die Regierung im März 1709 das seit langem geforderte allgemeine Einbürgerungsgesetz. Es gewährte allen Protestanten die britische Staatsangehör-

Personen in Hanf- und Flachsverarbeitung und Teppichweben nach dreijährigem Aufenthalt die britische Staatsangehörigkeit gratis. (Gesetz abgedruckt in: Thirsk/Cooper, Seventeenth-century economic documents, S. 738f.)

7 Statt, *The City of London and the controversy over immigration 1660-1722*, S. 48; Robbins, *A note on general naturalization under the later Stuarts and a speech in the House of Commons on the subject in 1664*, S. 168-177.

8 Ausführlich hierzu: Statt, *Foreigners and Englishmen*, S. 66ff.

9 Gwynn, *The number of Huguenot immigrants in England in the late seventeenth century*, S. 385ff.

10 Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Einwanderung vgl.: Schulte Beerbühl, *War England ein Sonderfall der Industrialisierung?* S. 479-505.

11 *Calendar of State Papers Dom. Ser. Will III, Addenda Bd. 6*, S. 211.

rigkeit – nach Zahlung eines Schillings und nach der Kommunion in einer der protestantischen Kirchen Englands.¹²

Die schlimmsten Befürchtungen der Gegner des liberalen Einbürgerungsgesetzes, dass die Bettler Europas einwandern würden, schienen sich nur wenige Monate nach der Verkündung des Gesetzes zu bewahrheiten, als mehr als 15.000 mittellose Deutsche, hauptsächlich aus der Pfalz, in Großbritannien strandeten. Obwohl die finanzielle Hilfe und Unterstützung der bedürftigen Pfälzer durch die Regierung wie die Öffentlichkeit beeindruckend war, wurde die Einwanderung der Deutschen zu einem Alptraum, der noch lange im Gedächtnis der Bevölkerung wach blieb. Die Episode endete mit einer klaren Niederlage der regierenden Whigs in den Wahlen von 1710. Zwei Jahre später schafften die Tories das Einbürgerungsgesetz ab.

Unter dem liberalen Einbürgerungsgesetz wurden mehrere Tausend Ausländer eingebürgert. Bislang wurden nur die Einbürgerungsrollen¹³ der *Quarter Sessions* von Middlesex und King's Bench gefunden. Allein an diesen beiden Gerichten wurden mehr als 2.000 Ausländer eingebürgert.¹⁴ Die Mehrheit waren Franzosen. Obwohl das liberale Gesetz nur drei Jahre in Kraft war, muss sowohl die gesamte Regierungszeit Annas (1702-1714) als auch die ihres Vorgängers Wilhelm III. von Oranien (1689-1702) als eine Epoche bezeichnet werden, in der Ausländern die englische bzw. britische Staatsangehörigkeit vergleichsweise großzügig gewährt wurde. Allein zwischen 1701 und 1709 sowie zwischen 1712 und 1714 wurden mit 1.309 Personen – die Periode der liberalen Einbürgerungsgesetzgebung zwischen 1709-1712 nicht mitgerechnet – mehr Ausländer eingebürgert als in den nachfolgenden 85 Jahren des Jahrhunderts. Es sind auch Hinweise vorhanden, dass die Naturalisierung kostenfrei vorgenommen wurde.

Der Wandel in der Einbürgerungs- und Einwanderungspolitik kam nicht mit der Abschaffung des liberalen Einbürgerungsgesetzes, sondern mit der Thronbesteigung Georgs I. von Hannover 1714. Nach 1714 sank die jährliche Zahl der Einbürgerungen deutlich und blieb bis zum Ende des Jahrhunderts auf niedrigem Niveau.

12 An act for naturalizing foreign Protestants, 7 Anne c.5 (1709), abgedruckt in: Thirsk/Cooper, Seventeenth-century economic documents, S. 749f.

13 Die Einbürgerungsrollen waren bereits lange Zeit als „Oaths rolls“ bekannt – Pergamentrollen, auf denen die Namen der Eingebürgerten verzeichnet sind (s. hierzu Shaw, Letters of denization and acts of naturalization for aliens in England and Ireland, 1701-1800, S. 72-74).

14 Über die Gesamtzahl können keine Aussagen gemacht werden. Ausländer konnten sich nach dem Gesetz von Anne nicht allein an den vier Gerichtshöfen von Westminster einbürgern lassen, sondern auch an jeder *Quarter Session* im Lande wie auch in Schottland. Bislang wurden außer für Middlesex und King's Bench keine weiteren Einbürgerungsrollen gefunden.

Tabelle I: Naturalisation 1701-1800

Jahr	Deutschland	Schweiz	Frankreich	Holland	Skandinavien	Rußland	Italien	Sonstige	Gesamt
1701-1709	103	26	857	69	26	6	4	17	1108
1709-1712									2329
1713-1714	6	8	167	14	2			4	201
Gesamt									1309*
1701-1714	109	34	1024	83	28	6	4	21	(3638)
1715-1724	61	11	40	33	6	5	2	3	161
1725-1734	42	14	42	27	5	6	2	3	141
1735-1744	54	25	38	16	7	7	4	3	154
1745-1754	41	25	31	15	7		4	6	129
1755-1764	56	44	24	10	3	6	10	8	161
1765-1774	49	46	20	9	2	6	2	9	143
1775-1784	57	20	14	5	4	5	4	5	114
1785-1794	49	34	14	12	6	1	4	6	126
1795-1800	66	22	16	9	2		4	11	135
Gesamt	475	241	239	136	42	41	36	54	1262

Tabelle zusammengestellt auf der Grundlage von Shaw, Letters of denization and acts of naturalization for aliens in England and Ireland, 1701-1800.

* Ohne Klammern die Gesamtzahl der Einbürgerungen nach dem alten *private law* ohne den Zeitraum 1709-1712; in Klammern die Gesamtzahl der Einbürgerungen zwischen 1701-1714, einschließlich der Einbürgerungen nach dem Gesetz von 1709-12.

Die nunmehr restriktive Einbürgerungspolitik führte zu keiner grundsätzlichen Änderung der zeitgenössischen Auffassung von einem unmittelbaren Zusammenhang zwischen Bevölkerungsreichtum und nationalem Reichtum. Die Ökonomen des ausgehenden 17. Jahrhunderts hatten die Anwerbung von „industrious foreigners“ befürwortet, von fleißigen Arbeitern, gelernten Handwerkern mit überlegenen Fertigkeiten und Kenntnissen sowie wohlhabenden Kaufleuten mit Vermögen zur Förderung der britischen Wirtschaft. Die Forderung war auch aus der Erkenntnis erfolgt, dass die ausländischen Immigranten des vorausgegangenen Jahrhunderts erheblich zum wirtschaftlichen Fortschritt des Landes beigetragen hatten. Diese Vorstellung, nach der die Ausländer einen bedeutenden Beitrag zur imperialen und industriellen Vormachtstellung des britischen Reiches geleistet hatten, spielte noch im 19. Jahrhundert eine ganz zentrale Rolle in der britischen Einwanderungs- und Einbürgerungspolitik. Sie verhinderte die Einführung von Einwanderungsgesetzen und war 1844 eine wesentliche Ursache für die Liberalisierung des Staatsangehörigkeitsgesetzes. Selbst in der öffentlichen Auseinandersetzung um das Immigrationsgesetz von 1905 waren solche Vorstellungen auf Seiten der liberalen Gegner des Gesetzes noch nicht ganz ausgestorben.¹⁵

In den Debatten zwischen 1660 und 1709 um das allgemeine Einbürgerungsgesetz wurde die gesetzliche Festlegung von Qualifikationsanforderungen jedoch nicht thematisiert. Samuel Fortreys oben schon zitierte Forderung nach einer freizügigen Einwanderungs- und Einbürgerungspolitik war zwar mit der Einschränkung „under such restrictions as the state shall think fit“ versehen. Mit Ausnahme der religiösen Qualifikation wurden in den parlamentarischen Debatten des 17. Jahrhunderts jedoch keine konkreten Einschränkungen diskutiert. Auf die parlamentarische Diskussion um das allgemeine Einbürgerungsgesetz von 1709 zurückblickend, hielt Bishop Burnet diesbezüglich fest, „it was thought best to cast the Door as wide open as possible, for encouraging of Strangers: [...] it seemed the more inviting method to admit of all who were in the Protestant Communion“.¹⁶

Erst nach der Pfälzer Masseneinwanderung ging die britische Regierung zu einer eindeutig qualitativen Einbürgerungspolitik über. „To invite helpless Families by Thousands“, so resümierte der Schriftsteller und Journalist Jonathan Swift, sei „a wrong Application of the Maxim“ gewesen, und er fuhr fort: „The true way of multiplying Mankind to public Advantage [...] is to invite from abroad only able Handicrafts-Men and Artificers, or such who bring over a sufficient Share of Property to secure them from Want“.¹⁷ In einer anonymen Schrift von 1753 wurde hinsichtlich der Ziele der Einbürgerungspolitik entsprechend festgehalten, dass diese nur zum ‘Wohle der Nation’ erfolgen dürfe und die briti-

15 Report from the select committee on laws affecting aliens, 1843, BPP, V S. 307ff.; zur Debatte um den *Aliens Act* von 1905 vgl. Gainer, *Alien invasion*, S. 153.

16 Burnet, *Bishop Burnet's History of his own times*, Bd. II, S. 524.

17 Swift, *The history of the four last years of the queen*, S. 94.

sche Staatsangehörigkeit nur jenen zukommen solle, die „of easy Fortunes, skilful in commerce, capable of introducing or improving manufactures, or in a word, fit to become usefull members of the community“ seien.¹⁸

Anhand der Einbürgerungsurkunden allein ist nicht festzustellen, inwieweit diese Ziele auch in der Einbürgerungspraxis umgesetzt wurden. Sie enthalten keine Angaben zur sozialen und beruflichen Herkunft der Eingebürgerten. Personengeschichtliche Nachforschungen über die eingebürgerten Briten deutscher Herkunft haben aber ergeben, dass die überwältigende Mehrheit der Eingebürgerten im 18. Jahrhundert Kaufleute waren, die einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des britischen Welthandels leisteten.¹⁹

Eine restriktive Einbürgerungspolitik sollte die Einwanderung nicht grundsätzlich verhindern. Die „fleißigen Armen aller Nationen“ sollten auch weiterhin nach Großbritannien kommen. Sie hatten jedoch keine Chance, sich in der ersten Generation einbürgern zu lassen.

Armutsmigration und Armenfürsorge

Die britische Regierung verfolgte die wirtschaftsfördernde Immigrationspolitik nicht nur für das Mutterland, sondern auch für die Kolonien. Sie hatte seit dem späten 17. Jahrhundert mehrfach kleinere Auswanderergruppen finanziell unterstützt.²⁰ Das ursprüngliche Ziel der Pfälzer von 1709 war nicht Großbritannien, sondern die amerikanischen Kolonien. Sie waren in der irrigen Annahme aufgebrochen, ihnen würde die Überfahrt von der Königin bezahlt werden. Doch anstatt sie in die Kolonien zu senden, hielt die britische Regierung es für wirtschaftlich nützlicher, sie im Mutterland anzusiedeln. Die Pfälzer Einwanderung wurde, so Daniel Statt, zum Testfall der britischen Bevölkerungspolitik.²¹ Ein neu erwachtes wirtschaftliches Konkurrenzdenken zwischen Mutterland und Kolonien spielte bei dem Entschluss ebenfalls eine Rolle. Die Besiedlung der Kolonien mit europäischen Einwanderern hatte nicht den erwarteten Aufschwung des Exports gebracht, sondern nur die wirtschaftliche Selbständigkeit der Kolonien gefördert.²² Der Entschluss, die Pfälzer im Lande zu behalten, wurde zu einer folgenschweren Fehlentscheidung.

Als die ersten Pfälzer in London ankamen, hielt die Regierung ihre Integration für eine leicht zu bewältigende Angelegenheit. Während sie noch nach geeigneten Eingliederungsprojekten suchte, schwoll die Zahl der Migranten innerhalb

18 The case of merchants of Great Britain, n.d.

19 Die Autorin arbeitet an einem Projekt über „Britische Staatsangehörigkeit und Handel: Der Beitrag der Deutschen und Russlanddeutschen zum britischen Welthandel im 18. Jahrhundert“.

20 Sie hatte auch die Auswanderung einer Gruppe Deutschen um den pfälzer Geistlichen Joshua Kocherthal 1708 unterstützt.

21 Statt, *Foreigners and Englishmen*, Kap. 5, S. 121ff.

22 PRO State Papers CO 388/76.54 Whitehall 3. Mai; *The Review*, 19. Juli 1709, S. 182ff.

kurzer Zeit auf circa 15.000 an. Sie stellten die Regierung vor kaum lösbare administrative und organisatorische Probleme. Da es an ausreichendem Wohnraum fehlte, wurden sie in Zelten südlich der Themse untergebracht, wo sie unter katastrophalen hygienischen Zuständen über mehrere Monate hinweg lebten.²³ Erste Eingliederungsmaßnahmen scheiterten an dem Widerstand der englischen Bevölkerung, so dass die Pfälzer innerhalb kurzer Zeit wieder nach London zurückkehrten. Anfänglich war ihnen eine Welle der Sympathie und des Mitleids entgegengebracht worden. Unter dem Eindruck der Rezession, der schlechten Ernte und der stark ansteigenden Arbeitslosigkeit schlug die Stimmung um und es kam zu fremdenfeindlichen Übergriffen. Da der Regierung die Kosten davon liefen, entschloss sie sich schließlich doch, circa 3.000 Deutsche in die Kolonien zu senden.²⁴ Die Pfälzer Immigration löste heftige innenpolitische Auseinandersetzungen aus. Der Regierung wurde Verschwendung und Missbrauch öffentlicher Gelder vorgeworfen und sie entging nur knapp einer öffentlichen Verurteilung.²⁵ Die Migration von 1709 stand am Beginn der großen Auswanderung nach Amerika. Auswandereragenturen existierten noch nicht. Da in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Ausreise primär über Rotterdam nach England und dann in die Kolonien ging, wurden die Niederländer als erste mit den sozialen Problemen gestrandeter Auswanderer konfrontiert.²⁶ Die Pfälzer von 1709 waren schon für die Niederlande zu einem sozialen Problem geworden, bevor sich ihr Schicksal in London wiederholte. Die englische Regierung entlastete die Rotterdamer Stadtväter, indem sie den Transport der Pfälzer finanzierte. In den nachfolgenden Jahren lehnte sie jegliche Hilfe ab, so dass die Niederlande allein die sozialen Probleme der nachfolgenden Auswanderungswellen bewältigen mussten. Unter dem Eindruck der hohen sozialen und finanziellen Belastungen durch die Massenauswanderungen in den folgenden Jahrzehnten zwang die niederländische Regierung die Schiffseigner und Kaufleute, die Auswanderung

23 Nach zeitgenössischen Schätzungen sollen mehr als 1.000 Pfälzer Opfer von Seuchen und Krankheiten geworden sein. Vgl. Anton Wilhelm Böhme, *Das Verlangte, nicht Erlangte Canaan bey den Lustgräbern*, S. 103.

24 Über 3.000 Pfälzer wurden zur Stärkung des Protestantismus in Irland angesiedelt, von denen allerdings die Mehrheit innerhalb kurzer Zeit auf Grund der harten Behandlung durch die Grundbesitzer wieder zurückkehrte. Unter den Pfälzern befanden sich mehr als 2.000 Katholiken. Sie wurden ausgewiesen.

25 *Journals of the House of Commons*, Bd. XVI (1711), S. 598; Zur Geschichte der Pfälzer Auswanderer von 1709 existieren verschiedene Publikationen, verwiesen sei auf die immer noch grundlegende ältere Arbeit von Knittle, *Early eighteenth-century Palatine emigration; Otterness, The unattained Canaan; zu den Pfälzern in Irland*, vgl. Renzing, *Pfälzer in Irland. Zu den Auswanderungsmotiven* vgl. Heinz, „Bleibe im Lande, und nähere dich redlich!“, sowie Statt, *Foreigners and Englishmen*, Kap. 5 und 6; und Schulte Beerbühl, *Frühneuzeitliche Flüchtlingshilfe in Großbritannien am Beispiel der Pfälzer Auswanderer von 1709*.

26 Hamburg entwickelte sich erst ab der Mitte des Jahrhunderts zu einem wichtigen Auswandererhafen (vgl. Brinck, *Die deutsche Auswanderungswelle in die britischen Kolonien Nordamerikas um die Mitte des 18. Jahrhunderts*).

zu organisieren, und nahm sie finanziell in Verpflichtung, wenn die Emigranten nicht unverzüglich auf die Schiffe gebracht wurden.²⁷ Auf Grund seiner insularen Lage profitierte Großbritannien von den niederländischen Maßnahmen. Kleinere Auswanderergruppen strandeten von Zeit zu Zeit weiterhin im englischen Königreich. Auf Grund der Erfahrungen von 1709 unternahm die britische Regierung jedoch keinen Versuch mehr, die Auswanderer in Großbritannien festzuhalten, sondern gewährte diesen Gruppen finanzielle Unterstützung, damit sie ihre Fahrt in die Kolonien fortsetzen konnten.²⁸

Großbritannien erlebte bis zum Beginn der französischen Revolution keine Masseneinwanderung großen Stils mehr, dennoch scheint die Zahl der Einwanderer zugenommen zu haben. Die prosperierende Ökonomie sowie das Fehlen rechtlicher Schranken zogen viele Europäer an. Da es vor 1793 keine staatlichen Eingangskontrollen gab, sind nur grobe Schätzungen der Zahlen möglich. Eine Grundlage hierfür sind die Einbürgerungsurkunden, die allerdings weder Auskunft über den tatsächlichen Umfang der Einwanderung noch über alle Einwanderergruppen geben. Sie können jedoch in Bezug auf die protestantische Einwanderung vom Kontinent als Spitze eines Eisbergs betrachtet werden.

Nach 1715 stellten die Deutschen die größte Gruppe unter den Eingebürgerten, gefolgt von den Schweizern. Die Franzosen, die bis 1714 die überwältigende Mehrheit der Eingebürgerten repräsentierten, fielen auf den dritten Platz zurück.²⁹ Diese Entwicklung entspricht, soweit es sich feststellen lässt, dem allgemeinen Einwanderungstrend. Während die Zahl der französischen Immigranten nach 1710 deutlich zurückging, stieg die der Deutschen und Schweizer. So besaß die deutsche Gemeinde in London zu Beginn des Jahrhunderts vermutlich nicht wesentlich mehr als 2.000 Mitglieder. Gegen Ende war ihre Zahl auf 6.000 bis 10.000 gewachsen.³⁰ Über die Schweizer ist bislang nichts bekannt. Die seit den 1720er Jahren gestellte Forderung nach der Gründung einer eigenen Schweizer Kirche, die schließlich 1762 erfolgte, kann als Zeichen einer wachsenden Schweizer Gemeinde betrachtet werden.³¹

Staatliche Eingangskontrollen wurden im allgemeinen nicht durch Einzel- oder Familieneinwanderungen veranlasst, sondern durch große Gruppen auffälliger, armer Immigranten, die die soziale und wirtschaftliche Lage bestimmter Teile der einheimischen Bevölkerung zu bedrohen schienen. Die protestantischen Immigranten des 18. Jahrhunderts kamen einzeln oder in Familiengruppen. Sie

27 S. hierzu ausführlich: Wokeck, *Trade in strangers*, bes. Kap 3.

28 1764 strandeten mehrere hundert Pfälzer erneut in London, nachdem ein betrügerischer Agent mit ihrem Geld untergetaucht war. Sie wurden, sobald die englische Regierung aus Spendenaufrufen das notwendige Geld bereitgestellt hatte, unverzüglich in die Kolonien geschickt.

29 S.o. Tabelle I, S. 38.

30 Panayi, *German immigrants in Britain during the nineteenth century*, S. 22.

31 Boos, *Die Schweizerkolonie in England nach Berufsgruppen*, S. 33.

erregten weder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit noch die der Regierung. In Großbritannien gab es aber zwei Gruppen, an denen sich im 18. Jahrhundert der Konflikt entzündete. Sie fanden keinen Niederschlag in den Einbürgerungs-urkunden. Es waren die katholischen Iren und die Juden aus Mittel- und Osteuropa. Letztere konnten auf Grund ihrer Religion nicht naturalisiert werden.³² In diesem Artikel werde ich mich auf die jüdische Immigration konzentrieren, obwohl die Einwanderung der Iren ähnliche Züge aufwies wie die der Juden.

Die Juden waren seit Cromwell wieder in England zugelassen. Ende des 17. Jahrhunderts war die jüdische Gemeinde mit ca. 800 Personen noch recht klein. Die Mehrheit gehörte zur gut assimilierten und integrierten Gruppe sephardischer Juden aus Portugal und Spanien. Seit den 1690er Jahren nahm die Zahl der aschkenasischen Juden – sie wurden in England auch als deutsche oder polnische Juden bezeichnet – rasch zu. Gegen Ende des Jahrhunderts lag ihre Gesamtzahl zwischen 15.000 und 22.000. Nicht mehr als circa 2.000 Juden waren Sepharden.³³ Die überwältigende Mehrheit lebte in London. Die Ashkenasim waren mehrheitlich arm, ungelernnt und unterschieden sich in Sprache und Kultur. Todd Endelman zufolge war die Alltagssprache der Ashkenasim Jiddisch und ihre Gelehrtensprache Hebräisch.³⁴ Nur wenige beherrschten darüber hinaus weitere Sprachen. Anders als die Sepharden suchten die Ashkenasim auch nicht den Kontakt zur christlich-europäischen Kultur. Die große Masse der Ashkenasim lebte weitgehend innerhalb „der Parameter der traditionellen jüdischen Kultur“.³⁵ Auf Grund ihrer traditionellen Kleidung und Haartracht wurden sie in den Straßen Londons sichtbar und entwickelten sich zu einem Element des Anstoßes. Auf Grund ihrer Armut wurden sie mit kriminellen Milieus von Taschendieben, Einbrechern, Hehlern und Betrügern assoziiert. Seit den 1760ern wiesen Verbrechensstatistiken eine rapide Zunahme der Zahl jüdischer Täter nach.³⁶ Nach dem berühmten Mord in Chelsea an dem Diener einer Frau Hutchins im Jahre 1771, der von einer Gruppe professioneller jüdischer Krimineller aus Amsterdam verübt wurde, erreichte die Fremdenfeindlichkeit in London einen neuen Höhepunkt. Das Verbrechen selbst war im Vergleich zu vielen anderen nicht

32 Sie konnten wohl die *Denization*, eine partielle Staatsangehörigkeit, erwerben. Es sind jedoch nur wenige wohlhabende jüdische Kaufleute unter den Denisierten zu finden. Es handelte sich bei diesen hauptsächlich um Sepharden.

33 Roth, *A history of the Jews in England*, S. 199, Anm.1; Endelman, *The Jews of Georgian England*, S. 34, 171f.; die Angaben über die Gesamtzahl der Juden gegen Ende des Jahrhunderts schwanken sehr stark, vgl. hierzu Lipmann, *Sephardi and other Jewish immigrants in England in the eighteenth century*, S. 38; Rubinstein, *A history of the Jews in the English-speaking world: Great Britain*, S. 63.

34 S. hierzu sowie zum folgenden Endelman, *Radical assimilation in English Jewish history 1656-1945*, S. 34ff.

35 Ebd.

36 Endelman, *The Jews of Georgian England*, S. 200.

besonders grausam, Endelman zufolge diente es jedoch als Ventil anti-jüdischer Vorurteile.³⁷

Bestrebungen zu einer Einwanderungskontrolle, die daraufhin initiiert wurden, gingen jedoch nicht von englischen Kreisen aus, sondern von der sephardischen Gemeinde. Die Große Synagoge in London hat von Beginn ihrer Existenz an versucht, die Einwanderung mittelloser Juden zu begrenzen. Zum Verständnis dieser freiwilligen Kontrolle muss kurz auf die Praxis der Armenversorgung in England eingegangen werden. Rein rechtlich gesehen waren Ausländer nicht grundsätzlich von der Armenhilfe der Gemeinden ausgeschlossen.³⁸ In der Praxis jedoch erhielten sie von Ausnahmefällen abgesehen keine Unterstützung. Wie jüngere Untersuchungen von Landau und Lees aufgezeigt haben, waren die Gemeinden auf Grund der begrenzten Mittel selbst gegenüber englischen Migranten kaum bereit, Unterstützung zu gewähren. Bedürftige wurden im allgemeinen in ihre Heimatgemeinden zurückgesandt.³⁹ Ausländer konnten jedoch nicht in ihre Heimat zurückgeschickt werden. Unter dem Eindruck der Pfälzer Einwanderung von 1709 hatte die englische Regierung ein Gutachten eingeholt, aus dem eindeutig hervorging, dass es in Großbritannien keine Rechtsgrundlage für die Zurücksendung bedürftiger Ausländer in ihre Heimat gab.⁴⁰ Seit der Gründung der ersten Ausländerkirchen in England im 16. Jahrhundert hatten die Ausländergemeinden die Versorgung ihrer Armen und Bedürftigen übernommen.⁴¹ Aus Untersuchungen von Laura Hunt Yungblut geht hervor, dass seit der Gründung der ersten Ausländergemeinden die Engländer von den Ausländergemeinden auch erwarteten, dass diese sich um ihre Armen selbst kümmerten und es ablehnten, bedürftige Ausländer zu unterstützen. Im Fall Colchesters gehörte die Armenversorgung sogar ausdrücklich zu den Niederlassungsbedingungen der Stadtväter.⁴²

Die größte französische Kirche in London besaß seit dem 16. Jahrhundert eine sehr effektive Selbsthilfeeinrichtung. Als die letzte große Einwanderungswelle hugenottischer Flüchtlinge in den 1680er Jahren nach England kam, gelang es dieser Einrichtung, die sozialen Probleme der Einwanderung erfolgreich zu be-

37 Ebd.

38 Vgl. Beawes, *Lex mercatoria*, S. 175.

39 Landau, *The regulation of immigration*, S. 541-572; dies., *The laws of settlement*, S. 391-420; Lees, *The solidarities of strangers*.

40 *State papers* CO 388/76.63, 3. Juni 1709.

41 Esser, *Niederländische Exulanten*, S. 59 und 64; Spicer, *Poor relief and the exile communities*, S. 237-255; Pettegree, *Foreign Protestant communities in sixteenth-century London*; Yungblut, *Strangers settled here amongst us*; zu den Franzosen: Le May, *London records of poor relief for French Protestants*, S. 71-82; Sundstrom, *French Huguenots and the civil list, 1696-1727*, S. 219-235.

42 Yungblut, „Mayntayninge the indigente and nedie“, S. 3.

wältigen. Sie fand Unterkünfte für die Neuankömmlinge, half ihnen bei der Arbeitssuche oder gab ihnen Mittel zum Aufbau einer eigenen Existenz. Jene, die in die Kolonien weiterziehen oder auf den Kontinent zurückgehen wollten, erhielten ebenfalls finanzielle Hilfe. Sie sorgte sich auch um die Witwen, Waisen, Kranken und Alten. Wenn Hugenotten nach jahrelanger Arbeit in England aus Krankheits- oder Altersgründen nicht mehr in der Lage waren, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, wandten sie sich nicht an die englischen Gemeinden, sondern an die französische Selbsthilfeeinrichtung.⁴³

Seit ihrer Gründung besaß die Große Synagoge von London ebenfalls eine Selbsthilfeeinrichtung. Bereits 1682 war die Zahl der Armen so groß, dass sie die tägliche Unterstützung reduzieren musste.⁴⁴ Einige der bedürftigen Immigranten wurden nach Amsterdam zurückgeschickt. Zu dem Zeitpunkt kam die Mehrheit der Juden von dort. Nach der Jahrhundertwende unternahm die sephardische Gemeinde weitere Schritte zur Eindämmung der bedürftigen jüdischen Einwanderer. Sie sandte Warnungen an einen jüdischen Schiffseigner in Amsterdam und forderte ihn auf, keine mittellosen Juden mehr herüberzusenden. 1705 und 1706 verschickte sie Zirkulare an die jüdischen Gemeinden in Livorno, Portugal und anderen Orten mit dem Hinweis, dass sie nicht mehr in der Lage sei, den Neuankommenden finanziell zu helfen. 1710 reduzierte sie die Armenhilfe auf drei Tage und versprach allen, die England wieder verlassen würden, eine Unterstützung von zehn Schilling. Als in den 1720er und 1730er Jahren die Zahl der sephardischen Immigranten infolge der erneuten Inquisition in Spanien und Portugal wieder anwuchs, richtete die Große Synagoge einen Fonds ein, mit dessen Hilfe neue Immigranten nach Jamaica, Barbados und Georgia geschickt wurden. Dort gab es bereits mehrere jüdische Kolonien. Um die Einwanderung bedürftiger Juden einzudämmen, etablierte sich in der Gemeinde die Praxis, alle, die sich bereit erklärten, England wieder zu verlassen, mit zwei Guineas auszustatten. Diese Maßnahmen hatten jedoch nur begrenzte Wirkung. 1753 entschloss sich die Große Synagoge, keinem jüdischen Immigranten mehr Hilfe zu gewähren, der nicht aus zwingendem Grund seine Heimat verlassen hatte. D. M. George zufolge kamen viele Juden nach England „not because there was a demand for their labour or even a possibility of earning a living, but to escape starvation and obtain charity.“⁴⁵ Die Bestrebungen, die Einwanderung armer Juden zu beschränken, erwiesen sich als wenig effektiv. Anders als auf dem Kontinent war

43 S. hierzu Hands/Scouloudi, *French Protestant refugees reviewed through the Threadneedle street church, London 1681-1687*, S. 1-18; Barrett, *Factors working for and against Huguenot integration in late-17th and mid-18th century London*, S. 5ff.; dies. *Huguenot poor relief in Hanoverian London*.

44 Folgende Darstellung beruht weitgehend auf Endelman, *The Jews of Georgian England 1714-1830*, bes. Kap. 4 und 5.

45 George, *London life in the eighteenth century*, S. 131-133.

46 Ebd., S. 126.

die jüdische Gemeinde in London keine autonome Organisation, die vom Staat administrative und juristische Kontrollfunktionen erhalten hatte, sondern arbeitete auf freiwilliger Ebene. Ihre Macht und Einflussmöglichkeiten waren von daher beschränkt.

Die Armut der Einwanderer bereitete nicht nur der jüdischen Gemeinde Schwierigkeiten, sondern wurde auch für die Hauptstadt zu einem sozialen und polizeilichen Problem. Als es nach dem Mord in Chelsea zu anti-jüdischen Gewalttaten der Londoner Bevölkerung kam, wandte sich die sephardische Gemeinde an die englische Regierung mit der Bitte, Maßnahmen zur Eindämmung der Einwanderung zu ergreifen. Sie schlug vor, die alte Praxis, nach der die „industrious poor“ umsonst auf den Transportschiffen über den Kanal mitfahren konnten, für mittellose Juden abzuschaffen. Die Initiative der Großen Synagoge fand auch die Unterstützung des Londoner Magistrats John Fielding. In einem Schreiben an die Regierung forderte er Einwanderungsbeschränkungen sowohl für Juden als auch für Iren. Letztere wurden auf Grund ihrer Zahl, Konfession und Armut als ähnlich problematisch angesehen.⁴⁶ Als Reaktion auf die Petitionen der Synagoge und von Fielding ordnete der Earl of Suffolk an, dass zukünftig nur noch Juden auf den Schiffen mitgenommen werden sollten, die ihre Fahrtkosten bezahlen konnten. Nach Todd Endelman ist es jedoch zweifelhaft, ob diese Anordnung jemals stringent durchgesetzt wurde.⁴⁷ Die Initiativen zu Eindämmung der Einwanderung bedürftiger Juden fanden auch die Unterstützung des Londoner Stadtrats. Der Lord Mayor von London bot öffentlich allen armen jüdischen Einwanderern die kostenfreie Rückkehr in ihre Heimat an.⁴⁸

Das Problem einer Zuwanderung verarmter Menschen vom Kontinent war im 18. Jahrhundert primär ein lokales. Die überwiegende Mehrheit aller Ausländer, nicht nur der Juden, lebte in London. Da die Zahl der Immigranten im Vergleich zur Einwanderungswelle in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur unbedeutend war, erfolgten keine weiteren Maßnahmen von Seiten der Regierung. Ende des 19. Jahrhunderts immigrierten mehr als 120.000 osteuropäische Juden nach Großbritannien. Sie riefen ausgeprägte fremdenfeindliche Reaktionen hervor und bewogen die konservative Regierung 1905 zur Einführung des *Aliens Act*, des ersten modernen Einwanderungsgesetzes.⁴⁹

Die Immigrationsgesetze der Napoleonischen Ära

Die Verabschiedung des ersten Einwanderungsgesetzes in der britischen Geschichte im Jahre 1793 war jedoch keine Reaktion auf die jüdische Einwanderung, sondern eine Folge der Französischen Revolution. Befürchtungen über

47 Endelman, *The Jews of Georgian England 1714-1830*, S. 201f.

48 Roth, *A history of the Jews in England*, S. 236.

49 Vgl. hierzu Gainer, *The alien invasion*; Garrard, *The English and immigration 1880-1910*; Hoffmann, „Ostjuden“ in Westeuropa: Großbritannien und Deutschland im Vergleich.

Aufruhr, Sorge um die innere Sicherheit sowie der drohende Krieg gegen Frankreich veranlassten William Pitt, Einwanderungskontrollen einzuführen.

Das Gesetz war weder gegen Wirtschaftsmigranten noch gegen bestimmte ethnische Einwanderergruppen gerichtet, sondern gegen einen neuen Migrantentypus, den politischen Flüchtling, der die etablierte Ordnung zu bedrohen schien. Während der Parlamentsdebatten über das Gesetz betonten die führenden Politiker immer wieder, dass Großbritannien ein Asylland für alle Unterdrückten bleiben sollte, und das Gesetz nur jene, „who pull down church and state; religion and God, morality and happiness“, fernhalten sollte.⁵⁰ Nach Untersuchungen von Ghislain de Disbach, Margery Weiner und anderen nahm Großbritannien von allen europäischen Ländern die meisten französischen Flüchtlinge auf. Es wird geschätzt, dass allein in den Herbstmonaten des Jahres 1792 zwischen 30.000 und 40.000 Flüchtlinge, darunter auch zahlreiche katholische Priester, kamen.⁵¹ De Disbach zufolge gewährte Großbritannien nicht allein die großzügigste und dauerhafteste Unterstützung, sondern wurde zwischen 1789 und 1815 „la protectrice la plus sûre des émigrés“.⁵² Schon bald nach dem Ausbruch der Revolution entstanden private Hilfsvereine zur Unterstützung der Flüchtlinge. Da die private Hilfe schon bald nicht mehr ausreichte, richtete das Parlament unter der Führung von George Wilmot ein Hilfskomitee ein und entschloss sich, den bedürftigen Emigranten eine monatliche Unterstützung zukommen zu lassen. Zwischen 1794 und 1810 soll die britische Regierung über 2,9 Millionen britische Pfund für die Flüchtlinge ausgegeben haben.⁵³

Das Fremdenrecht von 1793 nahm viele Aspekte des Einwanderungsgesetzes von 1905 vorweg. Es erlaubte die Ausweisung unerwünschter Personen. Ausländer durften nur in bestimmten Häfen ankommen, und ihre Bewegungen vom Ankunftshafen zum Zielort sowie innerhalb des Landes wurden kontrolliert und beschränkt.⁵⁴ Nur ausländische Überseekauffleute waren von dem Gesetz zunächst ausgenommen. Die Förderung des wirtschaftlichen Fortschritts hatte in der Politik des 18. Jahrhunderts eine vorrangige Rolle gespielt und die Regierung davon abgehalten, Einwanderungskontrollen einzuführen. Wirtschaftliche Aspekte, insbesondere die Notwendigkeit, den Koalitionskrieg zu organisieren und zu finanzieren, veranlassten die Regierung nun, die Kaufleute von den gesetzlichen Restriktionen zu befreien. Angesichts des Aufstands der Seeleute von Nore

50 Cobbett, *The parliamentary history of England*, Bd. 30, S. 188.

51 Wilson, *They came as strangers. The story of refugees to Great Britain*, S. 82; Wagner, *England und die Französische Gegenrevolution 1789-1802*, S. 59, Anm. 17. Eine detaillierte Untersuchung über die Zahl der französischen Flüchtlinge bei: Wilkinson, *French émigrés in England 1789-1802*, S. 109ff., sowie Berryman, *Great Britain and the French refugees 1789-1802*, Teil I, Kap. 2, S. 31-71.

52 De Disbach, *Histoire de l'émigration 1789-1814*, S. 246.

53 Vidalenc, *Les émigrés français 1789-1825*, S. 95, De Disbach, *Histoire de l'émigration 1789-1814*, S. 261-266; Weiner, *The French Exiles, 1789-1815*, S. 223-225.

54 33 Geo III c.4.

und Spithead 1798, des Irischen Aufstands sowie der drohenden Gefahr der Überquerung des Kanals durch die französische Armee entschloss sich die Regierung, das Fremdengesetz zu verschärfen und die Kaufleute in dieses mit einzubeziehen.⁵⁵ Im Vergleich zu anderen Ausländern genossen die Kaufleute jedoch auch unter dem Fremdengesetz weiterhin einige Privilegien, so erhielten sie vergleichsweise leicht Aufenthalts- und Reiseerlaubnisse. Gewerbebezweige, die unter einem Arbeitskräftemangel litten, konnten auch weiterhin ausländische Arbeitskräfte anwerben.⁵⁶

Eine umfassende Untersuchung über den Umfang und die Kontrolle der Einwanderung während der Napoleonischen Kriege gibt es bislang nicht. Es sind nur einige wenige Spezialuntersuchungen vorhanden. Zu erwähnen sind hier die Untersuchungen von Elizabeth Sparrow und R. R. Nelson über das Alien Office sowie von J. R. Dinwiddy über Deportationen von Einwanderern während der Kriege.⁵⁷ Mit der Verabschiedung des Fremdengesetzes 1793 wurde das Alien Office zur Kontrolle der Einwanderer eingerichtet. Dieses Amt unterstand dem Home Office. Obwohl seine Hauptaufgabe die Überwachung der ankommenden Ausländer und der Ausreisenden war, entwickelte sich dieses Amt unter der Führung von William Wickham zu einer Geheimdienstzentrale, wie Elizabeth Sparrow in ihrem Artikel aufzeigt. Über die Tätigkeit als Einwanderungsbehörde berichtet sie kaum etwas. Diese Lücke wird auch von R.R. Nelson nicht geschlossen. Seine Untersuchung endet 1801. Sie konzentriert sich zudem auf die Darstellung der personellen Zusammensetzung des Alien Office sowie einzelner Maßnahmen zum Aufbau von Überwachungseinrichtungen. Seit 1796 durften Ausländer nur noch in vier Häfen an Land gehen. Es wurden vier Inspektoren ernannt, die zusammen mit den Zöllnern die Ankommenden und Abreisenden kontrollieren sollten.⁵⁸ Haus- und Wohnungseigentümer mussten ebenfalls ihren lokalen Gemeinden Bericht erstatten, wenn sie einen Ausländer als Mieter nahmen. Fremde ohne Einreiseerlaubnis oder Pass wurden in den Häfen so lange festgehalten, bis sie eine Erlaubnis erhielten oder zurückgeschickt wurden. Die Inspektoren hatten in regelmäßigen Abständen Einreise- und Ausreiselisten an das Home Office zu senden. Diese Listen wurden weitgehend vernichtet, so dass keine genauen Angaben über die Zahl der ankommenden Ausländer gemacht werden können. Die noch existierenden Dokumente des Innenministeriums vermitteln den Eindruck, dass die Zahl der Immigranten hoch blieb und viele durch Napoleon Vertriebene in Großbritannien Zuflucht suchten.⁵⁹ Roth zufolge be-

55 38 Geo III c.50.

56 Z. B. Zuckersieder.

57 Sparrow, *The Alien Office*, S. 361-384; Nelson, *The Home Office*, Kap. 9; Dinwiddy, *The use of the crown's power of deportation under the Aliens Act*.

58 Nelson, *The Home Office*, S. 127.

59 In der Korrespondenz des Home Office wurden diejenigen mit einer Einreiseerlaubnis regelmäßig namentlich verzeichnet (HO 5/1-14).

wirkte die Einführung der *Aliens Laws* jedoch „praktisch ein Ende der Einwanderung“.⁶⁰ Eine aus dem Jahre 1803 noch erhaltene Liste von ausländischen Juden in Plymouth, die zwischen 1745 und 1803 eingewandert waren, bestätigt einen deutlichen Rückgang der Zahlen.⁶¹ Obwohl die jüdische Armutswanderung unter den *Alien Laws* zum Stillstand kam, unterband die britische Regierung die Einwanderung von ausländischen Juden nicht völlig. Bekannte jüdische Kaufleute deutscher Herkunft, wie Nathan Mayer Rothschildt, Lion Abraham Goldschmidt oder Solomon Oppenheim emigrierten in den Kriegsjahren nach Großbritannien und erwarben die britische Staatsangehörigkeit durch *Denization*.

Einer der wesentlichen Gründe für die Verabschiedung des *Alien Laws* 1793 war die Einführung eines Ausweisungsrechts für unerwünschte Ausländer gewesen. Das Recht der Krone auf Ausweisung war im Laufe des 18. Jahrhunderts nicht mehr ausgeübt worden und die Frage, ob es noch existierte, war 1792 umstritten. Mit dem Gesetz von 1793 wurde das Recht auf Ausweisung der Regierung übertragen.⁶² In den Parlamentsakten aus dieser Zeit existiert noch eine Liste der deportierten Ausländer. Danach war die Zahl der Ausgewiesenen nicht sehr hoch. In den 1790er Jahren wurden im Schnitt nicht mehr als 40 Personen pro Jahr ausgewiesen. Die Zahl der Ausweisungen erreichte 1798 mit 118 ihren Höhepunkt. Nach der Jahrhundertwende sank sie deutlich auf im Schnitt nicht mehr als 10 pro Jahr bis zum Ende der Napoleonischen Kriege.⁶³

Es muss jedoch infrage gestellt werden, ob diese Angaben die Geschichte vollständig wiedergeben. Die vorhandenen Dokumente des Innenministeriums vermitteln einen anderen Eindruck. Nach diesen wurde eine rigorose Kontrolle ausgeübt. Sie enthalten zahlreiche Hinweise auf Ausweisungen, polizeilichen Gewahrsam und Verhaftungen.⁶⁴ Die Regierung reagierte schnell auf Informationen, die die Loyalität von Ausländern infrage stellten. Ausländer mit unerwünschten politischen Ansichten, vermeintliche Spione und Agenten sowie unerwünschte Ausländer wurden zurückgeschickt oder ausgewiesen.⁶⁵ Roth zufolge wurden unter dem *Alien Law* von Zeit zu Zeit jüdische Hausierer und

60 Roth, *A history of the Jews in England*, S. 238.

61 Lipman, *The Plymouth aliens list*, S. 188; die Liste wurde ursprünglich 1798 erstellt und 1803 revidiert.

62 Zur Debatte um das königliche Privileg der Ausweisung vgl.: Cobbett, *The parliamentary history of England*, Bd. 30, S. 156ff.; einen kurzen Überblick über die Geschichte des britischen Ausweisungsrechts gibt Cohen, *Shaping the nation, excluding the other*, S. 357f.

63 *British parliamentary papers* vol. XIII. *Accounts relating to aliens* S. 273f, 281; vol. 16, S. 495.

64 Vgl. z.B. *PRO HO 5/12*, S. 32f.: Jacob Cohen wurde gefangen genommen, weil er unter Missachtung seiner Aufenthaltslizenz nach Cambridge gereist war. M. Pagan L'Amy wurde im März 1798 ausgewiesen, nachdem er eine Zeit lang im Schuldgefängnis gesessen hatte. (*PRO HO 5/3*, 29. März 1798, S. 29).

65 Dinwiddy, *The use of the crown's power of deportation under the Aliens Act, 1793-1826*, S. 195.

Wanderhändler in Razzien aufgegriffen und deportiert.⁶⁶

Die Informationen über Zurück- und Ausweisung von Ausländern in den *Home Office Papers* müssen jedoch mit Vorbehalt betrachtet werden. Die vorhandenen Quellen enthalten Anweisungen zur Ausweisung, aber es ist nicht eindeutig, ob die Ausländer tatsächlich das Land verließen. In der oben bereits erwähnten Untersuchung von Dinwiddy über Deportationen während der Napoleonischen Kriege verweist er auf einen Bericht in den Akten des Innenministeriums, in dem eine Massendepotatation im Jahre 1803 angeordnet wurde.⁶⁷ Diese wird auch durch eine andere Quelle bestätigt. Sie aber nennt nicht nur die Zahl von 1.700 ausgewiesenen Ausländern, sondern enthält darüber hinaus die Anmerkung: „not being permitted to land on the continent they returned and were permitted to take up their residence here“.⁶⁸ Ausweisungsbefehle wurden zum Teil auf erneuten Antrag der Betroffenen wieder rückgängig gemacht. Deportierte erhielten zum Teil zu einem späteren Zeitpunkt wieder Einreiseerlaubnisse. Andere Ausländer kehrten heimlich ins Königreich zurück.⁶⁹

Tabelle II: Zahl der ausgewiesenen Ausländer 1793-1823

Jahr	Ausweisungen	Jahr	Ausweisungen	Jahr	Ausweisungen
1793	44	1804	8	1814	4
1794	30	1805	9	1815	6
1795	15	1806	11	1816	0
1796	43	1807	29	1817	2
1797	57	1808	9	1818	6
1798	118	1809	11	1819	4
1799	75	1810	15	1820	0
1800	58	1811	13	1821	4
1801	27	1812	27	1822	0
1802	6	1813	11	1823	1
1803	32				

Quelle: BPP, Accounts and papers, Bd. XIII, S. 273f.; Bd. XVI, S. 495.

66 Roth, A history of the Jews in England, S. 238

67 Dinwiddy, The use of the crown's power of deportation under the Aliens Act, 1793-1826, S. 205.

68 BPP. Accounts and papers, S. 273f., Bemerkung zum Jahr 1803.

69 Vgl. Fall Moses Hart. Er war 1798 deportiert worden und erhielt am 1. April 1802 eine Einreiseerlaubnis. (PRO HO 5/7, S. 296, 1. April 1802). Die beiden deutschen Kaufleute Albers und Droop sollten nach einem Entschluss vom 20. Sept. 1803 ausgewiesen werden. Zehn Tage später wurde diese Entscheidung rückgängig gemacht. (PRO HO 5/8, S. 260-4 sowie S. 293, 30. Sept. 1803).

Der Ausbruch der französischen Revolution hatte auch tiefgreifende Auswirkungen auf die Einbürgerungspraxis. Kurz vor dem zweiten Fremdenengesetz von 1798 ordnete das Oberhaus an, dass fortan eine strengere Auswahl der Einbürgerungswilligen zur Anwendung kommen sollte.⁷⁰ Mit diesem Entschluss übertrug das Oberhaus die Einbürgerungsnehmung dem Innenministerium. Dadurch wurde die Einbürgerung zu einer Ermessenangelegenheit und konnte jederzeit ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden.⁷¹ Die Zahl der Einbürgerungen sank nach dieser Änderung zunächst noch nicht. Erst ab 1809 lässt sich ein deutlicher Einbruch in den Einbürgerungszahlen feststellen. Zwischen 1810 und 1818 gab es einige Jahre, in denen kein Ausländer eingebürgert wurde. Verschiedene Faktoren bewirkten diesen Niedergang der Einbürgerungen. Seit 1806 waren die Forderungen nach politischer Reform wieder lauter geworden. Arbeitskämpfe und Maschinenstürmerei brachen nach 1810 aus. E.P. Thompson zufolge gab es keinen Zeitpunkt in der englischen Geschichte, zu dem „a sheer insurrectionary fury“ so verbreitet war wie in den Jahren 1811/12.⁷² Als im Juni 1812 die konservative Regierung unter Lord Liverpool an die Regierung kam, erklärte sie die Einbürgerung von Ausländern als unerwünscht. Die restriktive Einbürgerungspolitik erreichte 1818 ihren Kulminationspunkt, als ein neues Einbürgerungsgesetz in Kraft trat, „to prevent Aliens [...] from becoming naturalized, or being made or becoming denizens“.⁷³ Dieses Gesetz wurde 1821 nicht mehr verlängert, doch stieg die Zahl der Einbürgerungen nur sehr langsam wieder. Sie erreichte ihr Vorkriegsniveau erst wieder in den 1830er Jahren.

Während die Einbürgerung von Ausländern nahezu zum Erliegen kam, wurden die Fremden Gesetze gegen Ende des Krieges gelockert. Das Gesetz war als eine Kriegsmaßnahme zum Schutz der inneren Sicherheit erlassen worden. 1815 war der Krieg beendet und Napoleon verbannt. Die Opposition im Parlament gegen eine Verlängerung des *Aliens Act* wuchs seitdem beträchtlich. Gleichzeitig erwachte die alte Abneigung der Briten gegen die kontinentalen „Willkürregierungen“ der restaurierten Monarchien, während die Sympathien sich den demokratischen Bewegungen auf dem Kontinent zuwandten. In den 1790er Jahren waren die Gegner der französischen Revolution nach Großbritannien geflohen, gegen Ende der Kriege suchten jedoch die Anhänger der revolutionären Ideen eine neue Heimat. Viele italienische und spanische Widerstandskämpfer fanden in Großbritannien Asyl. Um 1814 flohen beispielsweise zahlreiche Anhänger des Risorgimento nach Großbritannien. Zu ihnen gehörte auch Mazzini.⁷⁴ Die wenigen Ausweisungen nach 1815 richteten sich vorwiegend gegen die Anhänger

70 Journals of the House of Lords, Bd. 41, S. 543.

71 S. hierzu ausführlich Schulte Beerbühl, British nationality policy as a counterrevolutionary strategy during the Napoleonic wars.

72 Thompson, The making of the English working-class, S. 624.

73 58 Geo III c.96 und c.97.

74 Wicks, The Italian exiles in London 1816-1848, S. 190ff.

Napoleons.⁷⁵ 1826 schließlich wurden die Immigrationsgesetze abgeschafft und durch ein einfaches System der Registrierung in den Häfen ersetzt.⁷⁶

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Großbritannien bis 1793 über keinerlei gesetzliche Eingangskontrollen verfügte. Wenn eine Epoche als die wohl liberalste in der britische Einwanderungs- und Einbürgerungsgeschichte bezeichnet werden kann, so war es die Zeit bis 1712/1714, als Einwanderung und Einbürgerung nahezu bedingungslos begrüßt und gefördert wurden. Nach dem schicksalshaften Pfälzer Experiment führte die britische Regierung keine rechtlichen Beschränkungen ein, da die Einwanderung aus ökonomischen Gründen weiterhin für notwendig gehalten wurde, doch offerierte sie die rechtliche Integration nur noch wenigen wohlhabenden und verdienten Ausländern. Die Mehrheit wurde ihrem Schicksal überlassen. Wenn die Immigranten erfolgreich waren, wurden sie begrüßt, wenn sie materiell scheiterten, konnten sie nicht auf staatliche Unterstützung hoffen. Sofern sie nicht in ihre Heimat zurückkehrten, waren sie auf Almosen angewiesen. Im Glücksfall gewährten ihnen die Ausländerkirchen Hilfe. Die finanziellen Mittel der letzteren waren jedoch begrenzt, so dass sie angesichts der wachsenden Zahl von Bedürftigen Kontroll- und Restriktionsmaßnahmen ergriffen. Da die Einflussmöglichkeit der Ausländerkirchen auf die Entwicklung der Einwanderung nur gering war, entwickelte sich die jüdische Armutsmigration von einem individuellen zu einem lokalen, hauptstädtischen Problem, das Aktivitäten der Stadt London hervorrief. Während sich die jüdische Einwanderung im ausgehenden 19. Jahrhundert von einem zunächst ebenfalls hauptsächlich lokalen und hauptstädtischen Problem zu einem nationalen ausweitete, das im Einwanderungsgesetz von 1905 gipfelte, wurde die Entwicklung im 18. Jahrhundert durch die Französische Revolution und ihre Auswirkungen überrollt. Das Gesetz von 1793 war eine Kriegsmaßnahme zur Wahrung der inneren Sicherheit. Es war keine Reaktion auf die Armutsmigration.

75 Dinwiddy, *The use of the crown's power of deportation under the Aliens Act, 1793-1826*, S. 208.

76 S. hierzu Hansard, *Parliamentary debates*, Bd. 28, S. 612ff. und 712ff.; Bd. 30, S. 41ff.; Bd. 31, S. 183ff.; Bd. 34, S. 78ff.

Quellen und Literatur

- Böhme, Anton Wilhelm, Das Verlangte, nicht Erlangte Canaan bey den Lustgräbern; oder ausführliche Beschreibung von der unglücklichen Reise derer jüngsthin aus Teutschland nach dem Engelländischen in America gelegenen Carolina und Pensylvanien wallenden Pilgrim, absonderlich dem einseitigen übelbegründeten kocherthalerischen Bericht wohlbedächtig entgegengesetzt, Frankfurt und Leipzig 1711
- Britannia languens, or a discours of trade., London 1680, abgedruckt in: Early English tracts on commerce, hg. von J. R. MacCulloch, Cambridge 1970, S. 211-250.
- British Library (BL) 357.d.9 (39), The case of the merchants of Great Britain, o. D.
- British parliamentary papers (BPP), Bd. V, Report from the select committee on laws affecting aliens, 1843
- British parliamentary papers, Accounts and papers, Bd XIII, 1816; Bd. XVI, 1824
- Burnet, Gilbert, Bishop Burnet's history of his own time, hg. von M. J. Routh, 2. Aufl., 6 Bde., London 1883
- Calendar of state papers, Domestic series, William III, 1691-1695, Addenda, Bd. 6, Neudruck Nendeln 1969
- Defoe, Daniel, The Review, 1708-1712. Faksimiledruck, hg. von A.W. Secord, 12 Bde., New York 1938
- Fortrey, Samuel, Esq., England's interest and improvement. Consisting in the increase of the store and trade of this Kingdom, London 1673, abgedruckt in: Early English tracts on commerce, hg. von J.R. McCulloch, Cambridge 1970, S. 211-250
- Hansard, The parliamentary debates, Bde. 28-34, London 1814-1816
- Journals of the House of Commons, Bd. XVI, 1711
- Journals of the House of Lords Bd. 41, 1798
- Locke, John, For a general naturalization, 1693, abgedruckt in David Resnick, John Locke and the problem of naturalization, in: Review of Politics 49 (1987), Appendix
- Public Record Office (PRO), Home Office papers (HO), 5/1-14
- Public Record Office (PRO), State papers, Colonial Series (CO), America and West Indies, CO 388/76.54, 388/76.63
- Review, The, 1709-1712
- Statutes of the Realm
- Swift, Jonathan, The history of the four last years of the Queen, eingeleitet von Harold Williams, Oxford 1964
- Barrett, Eileen, Factors working for and against Huguenot integration in late-17th and mid-18th century London: insights gained from a study of the records of the French church of London and some relief agencies of the period, unveröffentlichtes Manuskript gehalten auf der Konferenz „From strangers to citizens“ London 2000
- Barrett, Eileen, Huguenot poor relief in Hanoverian London: assistance to widows in the period 1735-1750, unveröffentlichte MA-thesis, Massey Univ. 1997.
- Beawes, Wyndham, Lex mercatoria rediviva, London 1752
- Berryman, Kimberley, Great Britain and the French refugees 1789-1802: the administrative response, unveröffentlichte PhD-thesis, Australian National Univ. 1980.
- Boos, Ernst, Die Schweizerkolonie in England nach Berufsgruppen, Einsiedeln 1966
- Brinck, Andreas, Die deutsche Auswanderungswelle in die britischen Kolonien Nord-

- amerikas um die Mitte des 18. Jahrhunderts, Stuttgart 1993
- Cobbett, William, *The parliamentary history of England*, Bd. 30, 13. Dez. 1792-10. März 1794, London 1817, Neudruck New York 1966
- Cohen, Robin, *Shaping the nation, excluding the other: the deportation of migrants from Britain*, in: *Migration, migration history, history. Old paradigms and new perspectives*, hg. von Jan und Leo Lucassen, Bern u.a. 1997, S. 351-374.
- Diesbach, Ghislain de, *Histoire de l'émigration 1789-1814*, Paris 1975
- Dinwiddy, J.R., *The use of the crown's power of deportation under the Aliens Act, 1793-1826*, in: *Bulletin of the Institute of Historical Research*, 41 (1968), S.193-207
- Endelman, Todd M., *Radical assimilation in English Jewish history 1656-1945*, Bloomington und Indianapolis 1990
- Endelman, Todd M., *The Jews of Georgian England 1714-1830. Tradition and change in a liberal society*, Philadelphia 1979
- Esser, Raingard, *Niederländische Exulanten im England des 16. und frühen 17. Jahrhunderts*, Berlin 1996
- Gainer, Bernard, *The alien invasion. The origin of the Aliens Act of 1905*, London 1972
- Garrard, John A., *The English and immigration 1880-1910*, Oxford 1971
- George, Dorothy M., *London life in the eighteenth century*, Harmondsworth 1965
- Gwynn, Robin, *The number of Huguenot immigrants in England in the late seventeenth century*, in: *Journal of Historical Geography*, 9 (1983), S. 384-395
- Hands, A.P./Irene Scouloudi (Hg.), *French Protestant refugees reviewed through the Threadneedle street church, London 1681-1687*, Huguenot Society of London Quarto Series XLIV, London 1971
- Heinz, Joachim, „Bleibe im Lande, und nähre dich redlich!“. Zur Geschichte der pfälzischen Auswanderung vom Ende des 17. bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts, *Kaiserslautern* 1989
- Hoffmann, Christhard, „Ostjuden“ in Westeuropa: Großbritannien und Deutschland im Vergleich (1881-1914), in: *Mit Fremden leben, Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart*, hg. von Alexander Demandt, München 1995, S. 200-219
- Holmes, Colin, *John Bull's island. Immigration and British society, 1871-1971*, Basingstoke 1988
- Kiernan, V.G., *Britons old and new*, in: *Immigrants and minorities in British society*, hg. von Colin Holmes, London 1978, S. 23-59
- Knittle, Walter Allen, *Early eighteenth-century Palatine emigration. A British government redemptioner project to manufacture naval stores*, Philadelphia 1936
- Landau, Norma, *The laws of settlement and the surveillance of immigration in eighteenth-century Kent*, in: *Continuity and Change*, 3 (1988), S. 391-420
- Landau, Norma, *The regulation of immigration. Economic structures and definitions of the poor in eighteenth-century England*, in: *The Historical Journal*, 33 (1990), S. 541-572
- Le May, Keith, *London records of poor relief for French Protestants, 1750-1850*, in: *Proceedings of the Huguenot Society*, XXVI (1994), S. 71-82
- Lees, Lynn Hollen, *The solidarities of strangers. The English Poor Laws and the people 1700-1948*, Cambridge 1998
- Lipman, V. D., *The Plymouth Aliens List 1798 and 1803*, in: *Miscellanies of the Jewish*

- Historical Society, 6 (1962), S.187-194
- Lipmann, Vivian D., Sephardi and other Jewish immigrants in England in the eighteenth century, in: Migration and settlement: Proceedings of the Anglo-American Jewish Historical Conference, London 1971, S. 37-62
- Nelson, R. R., The Home Office, 1782-1801, Durham 1969
- Otterness, Philip, The unattained Canaan: the 1709 Palatine migration and the formation of German society in colonial America, unveröffentlichte Diss., The University of Iowa 1996
- Panayi, Panikos, German immigrants in Britain during the nineteenth century, 1815-1914, Oxford 1995
- Pettegree, Andrew, Foreign Protestant communities in sixteenth-century London, Oxford 1986
- Renzing, Rüdiger, Pfälzer in Irland. Studien zur Geschichte deutscher Auswandererkolonien des frühen 18. Jahrhunderts, Kaiserslautern 1989
- Robbins, Caroline, A note on general naturalization under the later Stuarts and a speech in the House of Commons on the subject in 1664, in: Journal of Modern History, 34 (1962) S. 168-177
- Roth, Cecil, A history of the Jews in England, 3. Auflage, Oxford 1978 (1941)
- Rubinstein, W. D., A history of the Jews in the English-speaking world: Great Britain, London 1990
- Schulte Beerbühl, Margrit, British nationality policy as a counterrevolutionary strategy during the Napoleonic wars: the emergence of modern naturalisation regulations, in: From Europe to North America, hg. von Andreas Fahrmeir, Oliver Faron und Patrick Weil (erscheint demnächst)
- Schulte Beerbühl, Margrit, Frühneuzeitliche Flüchtlingshilfe in Großbritannien am Beispiel der Pfälzer Auswanderer von 1709 (erscheint demnächst)
- Schulte Beerbühl, Margrit, War England ein Sonderfall der Industrialisierung? Der ökonomische Einfluss der protestantischen Immigranten auf die Entwicklung der englischen Wirtschaft vor der Industrialisierung, in: Geschichte und Gesellschaft, 21 (1995), S. 479-505
- Shaw, W.A., (Hg.), Letters of denization and Acts of naturalization for aliens in England and Ireland, 1701-1800, Huguenot Society of Great Britain and Ireland, Quarto Series, 17, Manchester 1923
- Sparrow, Elizabeth, The Alien Office, 1792-1806, in: The Historical Journal, 33 (1990), S. 361-384
- Sparrow, Elizabeth, The Swiss and Swabian agencies 1795-1801, in: The Historical Journal, 35 (1992), S. 861-884
- Spicer, Andrew, Poor relief and the exile communities, in: Reformations old and new: essays on the socio-economic impact of religious change c. 1470-1630, hg. von Beat Kumin, Aldershot 1996, S. 237-255
- Statt, Daniel, Foreigners and Englishmen. The controversy over immigration and population 1660-1760, London u. Toronto 1995
- Statt, Daniel, The birthright of an Englishman: the practice of naturalization and denization of immigrants under the later Stuarts and early Hanoverians, in: Publication of the Huguenot Society of London, 25 (1984), S. 61-74
- Statt, Daniel, The City of London and the controversy over immigration 1660-1722, in:

- The Historical Journal 33, (1990), S. 45-61
- Sundstrom, Roy A., French Huguenots and the civil list, 1696-1727: a study of alien assimilation in England, in: Albion, 8 (1976), S. 219-235
- Thirsk, Joan/J.P. Cooper (Hg.), Seventeenth-century economic documents, Oxford 1972
- Thompson, Edward P., The making of the English working-class, Harmondsworth 1968
- Vidalenc, Jean, Les émigrés français 1789-1825, Caen 1963
- Wagner, Michael, England und die französische Gegenrevolution 1789-1802, München 1994
- Weiner, Margery, The French exiles, 1789-1815, London 1960
- Wicks, Margaret C. W., The Italian exiles in London 1816-1848, Neudruck New York 1968
- Wilkinson, French émigrés in England 1789-1802. Their reception and impact on English life, unpublished PhD thesis, Oxford 1952
- Wilson, Francesca W., They came as strangers. The story of refugees to Great Britain, London 1959
- Wokeck, Marianne, Trade in strangers, Pennsylvania 1999
- Yungblut, Laura Hunt, „Mayntayninge the indigente and nedie“: the institutionalization of social responsibility in the case of the resident alien communities in Elizabethan Norwich and Colchester, unveröffentlichtes Manuskript, gehalten auf der Konferenz „From strangers to citizens“ London April 2000
- Yungblut, Laura Hunt, Strangers settled here amongst us: policy, perceptions and the presence of aliens in Elizabethan England, London 1996